

Es spukt auf Schloss Neidstein

Mit den Geisterjägern auf gruseliger Mission

Von Andreas Ascherl

Neidstein. Die Scheinwerfer des Autos tasten sich durch die stockdunkle Nacht. Regen und Schnee peitschen gegen die Scheiben. Ein eiskalter Wind schüttelt die Bäume durch. Unser Ziel: Schloss Neidstein. Unsere Mission: Geister jagen. Unsere Mannschaft: Das Ghosthunterteam Bayern – Trasgu, Hexana, Harritor, Andastra und X-Treme.

Wie zwei Finger suchen die Lichter des Wagens in dieser wolkigen, mondlosen Nacht den Weg den steilen Berg hinauf zum Schloss. Die Zufahrt scheint ins gruselige Nichts zu führen – doch plötzlich taucht es vor uns auf: Schloss Neidstein. Der Christbaum vor dem Torhaus, das warme Licht. Es sieht richtig einladend aus nach dieser düsteren Reise durch die grau-winterliche Nacht. Auch Schlossverwalter Max Wilfurth hat überhaupt nichts Gespenstisches an sich. Freundlich wird er in den nächsten Stunden die etwas eigenartigen jungen Leute aufnehmen, die mit seltsamen Gerätschaften bewaffnet das Schloss unter die Lupe nehmen wollen.

Geisterjäger, soso! „Wir sind jetzt endlich ins Vereinsregister eingetragen“, meldete vor einigen Wochen Alex Wagner alias Trasgu Neues vom Ghosthunterteam Bayern. Höchste Zeit also, sich diese geheimnisvolle Gruppierung einmal genauer anzuschauen. Alex macht von Anfang an nicht den Eindruck, ein verschrobener Spinner zu sein. Geisterjagd, so sagt er, das ist eben sein Hobby. So wie andere vielleicht Briefmarken

sammeln. Und: „Ich glaube nicht an Geister. Ich suche für alle Phänomene eine natürliche Erklärung.“ Ein Geisterjäger also, der nicht an Geister glaubt – eine interessante Geschichte tut sich da auf.

Das Team, so stellt sich dann auf Schloss Neidstein heraus, ist da durchaus nicht einer Meinung. Hexana alias Doris Michl glaubt zum Beispiel an die unerklärlichen Welten, die sich irgendwo zwischen Himmel und Erde auftun. Hexana sucht den direkten Kontakt mit den Geistern, sie ruft die Seelen von Verstorbenen, die den Weg in die Ewigkeit einfach nicht gefunden haben. Hier kommt Max Wilfurth ins Spiel. Er veraltet für seinen Bruder Dr. Konrad Wilfurth das Schloss – und weiß jede Menge an gruseligen Geschichten rund um das alte Gemäuer.

Der schwedische General

Da wäre zum Beispiel der schwedische General aus dem Dreißigjährigen Krieg, der im Torbau von Neidstein gefangen gehalten worden und schließlich gestorben sein soll. Der Raum wurde anschließend vermauert und viele Jahre nicht mehr genutzt. Inzwischen dient er Max Wilfurth als Büro – und zieht Hexana und X-Treme (Markus Holzapfel) magisch an. Als „Sit In“ bezeichnen die Geisterjäger dieses Rufen nach den Geistern der Toten. Zunächst versucht es Hexana ganz sanft, bietet dem Geist die Kommunikation mit den Lebenden an, wird schließlich immer fordernder. Doch der alte Schwede ist heute indisponiert. Er rührt sich nicht, das „Sit In“ bleibt ohne Erfolg.

Schloss Neidstein. Wer mit dem Zug nach Nürnberg fährt, sieht das



Ist das der Geist von Schloss Neidstein? Nein, es ist Alexander Wagner alias Trasgu, der Vorsitzende des Ghosthunterteams Bayern mit Sitz in Amberg. Bilder: Steinbacher (4)

Gemäuer aus dem 16. Jahrhundert kurz hinter Neukirchen aus dem Wald lugen. Beinahe nimmt man es nicht wahr. So wäre es wohl auch geblieben, hätte nicht der amerikanische Schauspieler Nicolas Cage das Schloss gekauft. Nur kurz währte der mediale Hype, dann veräußerte Cage Neidstein an seinen hiesigen Interessensvertreter, den Amberger Anwalt Dr. Konrad Wilfurth. Ob Cage Angst vor den Neidsteiner Gespenstern oder Schulden bei der amerikanischen Steuer hatte, bleibt dahingestellt. Konrad Wilfurth hat Neidstein inzwischen mit viel Aufwand und Liebe zum Detail aufwendig restauriert und vermietet es für Hochzeiten, Feste und Feiern aller Art.

Max Wilfurth führt seine „Gäste“ jetzt auch durch die Räume, zeigt das standesamtliche Zimmer, die alte Bibliothek, deren wertvolle Bücher längst in alle Winde verstreut sind, präsentiert die Schmuckräume und die weniger schmucken Teile des Schlosses. Kalt ist es – und es wird im Laufe des Abends immer kälter werden. Doch Trasgu und seine Geisterjäger scheinen jetzt erst richtig warm zu laufen. Mit Kisten und Koffern beladen stürmen sie in die Zimmer, verteilen Infrarot-Kameras, verlegen Unmengen an Kabel und fahren den Laptop hoch.

Denn auch das lernen wir an diesem Abend: Geisterjäger bedienen sich mittlerweile modernster Technologie. Kameras fangen jede Bewegung ein, ein elektronisches Thermometer registriert jede Veränderung der Lufttemperatur innerhalb von Sekundenbruchteilen und mit dem Gaussmeter können sie ein elektromagnetisches Feld erfassen, das sich einigermaßen in Reichweite befin-

det. Die Theorie ist ganz einfach: Materialisiert sich ein Geist, benötigt er Energie. Die holt er sich aus der Umgebung, die Temperatur sinkt schlagartig. Und es entsteht in dieser Zone ein freischwebendes Magnetfeld.

Acht Kameras laufen

Mit einer stoischen Ruhe zieht Daniel Biersack (Harritor) seine Streifen, bis alles läuft. Anja Rosenhammer alias Andastra übernimmt nun das Kommando. Alles ist exakt zu protokollieren. Gleichzeitig laufen acht in den Zimmern verteilte Kameras und registrieren jede kleine Bewegung. Drapierte Tischtennisbälle



und Spielzeugautos dienen als „Stolperfallen“ für die Geister. Es ist still, dunkel – und inzwischen sehr kalt. Zeit für Geistergeschichten.

Alex macht den Anfang und erzählt, wie das Ghosthunterteam eine Privatwohnung in München untersucht hat, weil deren Bewohnerin nachts Tritte in den Bauch bekommen hatte, ohne dass wer im Raum war. Es war nichts zu finden, bis die Frau den Fernseher einschaltete. „Der hat gestrahlt wie ein Atomkraftwerk“, sagt Alex und lacht. Die Frau hatte das Gerät von einem Freund richten lassen, der eine wichtige Abschirmung vergaß. Die dadurch verursachte massive Bestrahlung wirkte auf die Frau wie Tritte und Schläge.

„Die hat sich einen neuen Fernseher gekauft und alles war gut“, sagt Alex – schließlich gibt es keine Geister.

Aber wie war das mit Hexana? Sie wurde bei einem Sit In, bei einer Gespenster-Befragung, von einem unbekanntem Wesen gestoßen und gewickelt. Hatte am nächsten Tag einen riesigen blauen Fleck am Arm. Und wie ist das in dieser gruselig-kalten Nacht auf Schloss Neidstein? Uplötzlich schlägt das Gaussmeter an. Mitten im Raum schwebt ein Magnetfeld. Alex nimmt das zunächst nicht ernst, schiebt die Ursache auf das Handy von Markus. Doch als er das Gaussmeter dagegenhält, passiert – nichts.

Immer wieder taucht dieses geheimnisvolle Magnetfeld an diesem Abend auf. Er erscheint kurz und verschwindet dann wieder. Und immer wieder kontrolliert Alex Handys, Stromleitungen und elektronische Geräte. Sie können die Ursache nicht sein. Spukt es doch auf Schloss Neidstein? „Wir haben tatsächlich Gespenster hier“, sagt Max Wilfurth und öffnet die Tür zum Speisenaufzug. Erleichtertes Lachen: Es sind zwei fröhliche Gespensterpuppen, die da ihr Unwesen treiben.

In dieser Nacht werden die Amberger Geisterjäger nicht mehr fündig. In eisiger Kälte bauen sie ihr Equipment ab und machen sich auf den Heimweg durch eine stürmische, dunkle Nacht. Und auf Schloss Neidstein kehrt wieder Ruhe ein. Nicht ganz. Denn aus Ecken und Winkeln kriechen sie hervor: Die Geister von Neidstein. Allen voran schwebt ein alter schwedischer General, der sich vor Lachen auf die durchsichtigen Schenkel haut.



Geisterjäger spüren ihre Beute heutzutage mit allen erdenklichen elektronischen Mitteln auf. Hexana (von links) alias Doris Michl, X-Treme (Markus Holzapfel) und Trasgu (Alexander Wagner) besprechen, wie die elektrischen Fallen zu installieren sind.



Es ist dunkel und kalt. Acht Infrarotkameras liefern die Bilder aus den Zimmern von Schloss Neidstein. Andastra (Anja Rosenhammer) protokolliert das Geschehen.



Huhu, es spukt. Max Wilfurth präsentiert die beiden Schlossgespenster. Doch die sind ganz harmlos.